

die Werke anderer aus allen Zeiten zu erfahren und zu bewundern, gehörte er doch nicht zu jenen Naturen, die ihre Stärke durch Ablehnung alles Vergangenen zu beweisen meinen, sondern zu denen, für welche die Grossen zugleich Lehre und Herausforderung bedeuten, wie es sich auch aus seinem Werke ablesen lässt. Der Krieg veränderte sein Leben; er nahm zuerst in der Fremdenlegion in Nordafrika daran teil, kehrte dann nach Frankreich zurück, lernte den Mangel und die Bedrohung kennen. Doch darf man vielleicht sagen, dass gerade die Krise ihn zu sich selbst führte, seine Kräfte nicht brach, sondern stärkte. Die Begegnung mit Künstlern wie Magnelli, Delaunay und etwas später Braque, mit dem er befreundet war, förderte ihn, und so begannen jene Werke zu entstehen, die bald die Aufmerksamkeit auf ihn lenkten. Man darf sagen, dass die *Composition en noir* zu den Hauptwerken dieser ersten unmittelbaren Nachkriegszeit gehört. Während die wenigen erhaltenen Aquarelle und Bilder de Staëls aus der Vorkriegszeit gegenständlich sind, handelt es sich, wie schon im Titel zum Ausdruck kommt, um ein nicht figürliches Bild, was in Übereinstimmung ist mit den Tendenzen jener Zeit. Man könnte diese Abkehr – ähnlich wie das Misstrauen der Nachkriegsschriftsteller der Sprache gegenüber – in Zusammenhang bringen mit den Erschütterungen, welche die Kriegsjahre gebracht hatten, würde aber damit wohl bestenfalls einen Aspekt des Phänomens treffen. Aufschlussreicher und richtiger ist wohl eine Äusserung des Staëls selber: «On ne peint pas ce qu'on voit mais le choc qu'on a reçu.» Mir scheint, dass dieser Ausdruck das ganze Werk de Staëls charakterisiert, auch dort, wo wieder benennbare Gegenstände, Landschaften und Stilleben erscheinen. Doch ist «choc» in einem Bild von 1946 vielleicht noch in einem direkteren Sinn zu nehmen. Man könnte in diesem dunkeln, leidenschaftlich bewegten Bild eine Nachwirkung des Kriegserlebnisses sehen. Die wenigen helleren Töne erscheinen in gefährlich ausfahrenden Spitzen oder in Durchblicken, die doch nicht ins Freie zu führen scheinen. Es ist, als ob man in eine